

Andrea Schacht

# Das Spiel des Sängers

Historischer Roman

blanvalet

Ismael stellte das Gepäck ab und lehnte sich lässig an einen Pfosten am Eingang.

»Du bist doch der edle Knabe, der dem schartigen Ritter aufwartet«, sagte er zu dem Knappen, der auf einem Schemel saß und das Lederzeug eines großen, schwarzen Schlachtrosses ölte.

Der Jüngling, flachsblond, schlank und schlicht, aber vornehm gewandt, sah ihn mit ruhigen Augen an.

»Ja, ich bin der Knappe des Herrn Ulrich von der Arken.«

»Und warum machst du dir dann die Finger an dem Zeug hier schmutzig? Das gibt doch später schmierige Flecken auf seiner blanken Rüstung.«

»Es gehört zu meinen Aufgaben, für das Pferd meines Herrn zu sorgen.«

Aha, ein Gefolgsmann der schweigsamen Art, schloss Ismael und ging zum Angriff über.

»Und wozu sind die Stallburschen da? Na, ist ja dein Vergnügen. He, weißt du, wo man hier baden kann?«

»Es mag zwar meine niedrige Aufgabe sein, für das Ross meines Herrn zu sorgen, hergelaufenen Fremden Auskünfte zu geben, gehört nicht zu meinen Pflichten.«

»Wir sind ebenso standesgemäß hergeritten, Knapperich, wie die Edelleute.«

»Ihr mögt auf edlen Pferden geritten sein ...«

Der Jüngling stand auf und hängte das Zaumzeug an einen Haken an der Wand, dabei drehte er Ismael demonstrativ den Rücken zu. Weshalb er das kleine, boshafte Lächeln nicht bemerkte, das um dessen Mundwinkel zuckte, Ismael genoss es, andere herauszufordern.

»Dein Herr hat mir anempfohlen, mich deiner Hilfe zu versichern.«

»Dann versuch das mal.«

Ismael zog eine Silbermünze aus dem Beutel und warf sie gekonnt auf und ab.

»Willst du geschmiert werden?«

Kühl wurde er von oben bis unten gemustert.

»Huch, was sind wir hochnäsig.« Geschmeidig trat Ismael einen Schritt vor und streifte dabei leicht den Knappen, der unwillig zurückwich.

»Könnte ich deine Hilfe möglicherweise damit erkaufen?«

Grinsend schlenkerte er ein goldenes Kettchen am Finger, an dem ein zierliches Kreuz hing.

Ein wenig fassungslos starrte der Knappe erst darauf, dann fasste er in die Tasche am Gürtel.

»Gibt das sofort wieder her, du Langfinger!«

»Dein Beutel hängt unversehrt an dem Gurt, aber die Kette schlüpfte so gefällig in meine Finger. Du solltest sie am Hals unter dem Wams tragen, sonst wird sie dir noch geklaut.«

Mit freundlicher Miene, aber durchaus zufrieden über die Reaktion seines Gegenübers, betrachtete Ismael den Knappen. Der rang mit seiner Haltung; vermutlich wäre er gerne handgreiflich geworden. Stattdessen blieb er gefasst und nickte nur.

»Ich werde meinen Herrn bitten, dir zu befehlen, mir das Kreuz zurückzugeben. Und nun lass mich meine Arbeit hier erledigen.«

»Schade!«

»Was heißt schade?«

»Ich hätte mich gerne mit dir gerauft. Knappen werden doch im Kämpfen ausgebildet, oder nicht?«

»Wir kämpfen in der Schlacht, nicht gegen Schwächere oder niedriger Gestellte.«

Ismael lachte auf. Immerhin konnte der steife Jüngling ordentlich mit Worten fechten.

»Also, ich kämpfe auch gegen hochnäsige Edelknaben. Aber alles zu seiner Zeit. Hier, dein Kreuz. Wo ist die Badestube? Meister Hardo Lautenschläger wünscht ein Bad.«

In der ausgestreckten Hand hielt Ismael dem jungen Mann das Kettchen hin. Der sah ihn misstrauisch an, nahm es mit links an sich und nickte dann.

»Du bist Meister Hardos Kammerdiener?«

»Wie's scheint.«

»Das hättest du gleich sagen können.«

»Dann wärst du gefälliger gewesen?«

»So hat mein Herr es mir aufgetragen.«

»Und du tust alles, was dein Herr sagt?«

»Du nicht?«

Ismael grinste.

»Manchmal mehr, manchmal weniger.«

Wieder nickte der Knappe.

»Ich heiße Dietrich von Lingenfeld, und du?«

»Nenn mich Ismael.«

»Wie du willst. Die Badestube ist hinter der Küche. Aber erwarte nicht zu viel, es gibt nur einen Bottich und eine Kohlepfanne zum Wärmen. Wenn dein Herr Seifen und Öle braucht, musst du sie selbst beschaffen.«

»Habe ich dabei. Seife aus Aleppo, das Barbiermesser aus Damaszenerstahl und duftende Öle aus Alexandria.«

Dietrich schnaubte leise.

»Ein anspruchsvoller Herr, dein Meister.«

Ismael grinste den Knappen an.

»Verwendet der deine Sand und Bimsstein zur Reinigung?«

Das erste Mal huschte ein kleines Lächeln über Dietrichs ernstes Gesicht.

»Auf den Mund gefallen bist du nicht, was?«

»Auf alle möglichen anderen Körperteile zwar schon, aber auf den nicht. Du hast meinem Herrn die Einladung des Ritters überbracht. Weißt du, warum er ihn hierhaben will?«

»Ich nehme an, um den Anwesenden aufzuspielen. Das ist doch sein Beruf.«

Ismael nickte. Der Knappe wusste in der Sache augenscheinlich auch nicht mehr. Aber über die Anwesenden konnte er ihm das eine oder andere noch verraten, und das tat er auch einigermaßen bereitwillig. Vor allem verriet er ihm, dass der weiße Zelter, der neben dem schwarzen Ross des Ritters friedlich sein Heu malmte, der Jungfer Engelin gehörte, der Tochter des Kölner Handelsherrn Hinrich van Dyke. Es kostete Ismael äußerste Mühe, seine Bemerkung dazu bei sich zu behalten.

Als er schließlich mit seiner Ausbeute an Informationen zufrieden war, nahm er das Gepäck wieder auf, und während er die Treppe zu den hölzernen Außengängen emporstieg, schloss er, dass Dietrich ein loyaler Jüngling von großer Selbstzucht war, was entweder auf einen gut ausgeprägten Überlebensinstinkt oder echte Achtung und Respekt vor dem Ritter Ulrich zeugte. Trotzdem, irgendwas war ihm an dem Knappen aufgefallen, das an ihm nagte. Irgendeine Ungereimtheit. Er schob die Frage aber erst einmal beiseite, stellte das Gepäck vor dem Eingang zum Palas ab und machte noch einen Abstecher in die Küche, um einer Magd Anweisungen zu geben, Wasser im Kessel heiß zu machen. Dann suchte er wieder das Gemach auf, das ihnen zugewiesen worden war.

# Baden und Barbieren

Ismael traf mich in Grübeleien versunken an und legte die Bündel auf das Bettpolster neben meine Laute in ihrem Lederwams.

»Ihr seht aus, als ob großmächtige Gedanken Euer Hirn bewölkten.«

»Je nun, Ismael. ›Ich saß auf einem Steine ...‹«

»Stimmt nicht, Meister, Ihr sitzt in einem Sessel.«

Ich nahm Denkerhaltung ein.

»›...und kreuzte meine Beine, darauf stützt' ich den Ellenbogen und hielt in meiner Hand geborgen das Kinn und meine Wange.‹«

»Also gut, stimmt. Eine prächtige Pose. Sie steht Euch.«

»›Ich fragte mich grad bange, wie man in dieser Welt jetzt sollte leben.‹«

»Und?«

»›Keinen Rat konnt ich mir geben.‹«

»Nanu, Meister, Ihr seid doch sonst nicht so ratlos?«

»Tja, der Herr Walter wird eben reichlich überschätzt, wenn du mich fragst, Ismael. Er hatte auch nicht auf alles eine Antwort.«

»Oh, Ihr habt aus dem Buch zitiert.«

»Richtig. Du bist ein schlauer Bursche. Und der Meister von der Vogelweide war ein Auftragsschreiber, weshalb man ihn zu jedem passenden oder unpassenden Anlass zitieren kann. ›Wes' Brot ich ess ...‹ und so weiter.«

»Auch heute Abend?«

»Nein, mein Junge, da werde ich wohl die Lieder aus den bauerlichen Gesängen bemühen. Die niedere Minne erheitert doch meist die Gemüter. Und heiter könnte es werden.«